



## Stellungnahme zum Antrag Nr. AT/0109/2018

Vorlage: <b>ST/0143/2018</b>		Datum: 24.08.2018	
<b>Kulturdezernentin</b>			
Verfasser:	40-Kultur- und Schulverwaltungsamt	Az.: 40	
<b>Betreff:</b>			
<b>Stellungnahme zum Antrag der AfD-Ratsfraktion: Dankesschreiben an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge für die Pflege des Deutschen Soldatenfriedhofes Laon-Bousson im allgemeinen und im Besonderen für die Pflege des Grabes von Hans Kirschstein</b>			
Gremienweg:			
30.08.2018	Stadtrat	<input type="checkbox"/> einstimmig	<input type="checkbox"/> mehrheitl.
		<input type="checkbox"/> abgelehnt	<input type="checkbox"/> Kenntnis
		<input type="checkbox"/> verwiesen	<input type="checkbox"/> vertagt
	TOP	<input type="checkbox"/> Enthaltungen	<input type="checkbox"/> Gegenstimmen
	öffentlich		<input type="checkbox"/> ohne BE <input type="checkbox"/> abgesetzt <input type="checkbox"/> geändert

### Stellungnahme:

Hans Kirschstein wurde am 5. August 1896 in Koblenz als Sohn des Verwaltungsjuristen Dr. Paul Kirschstein (1863 Barmen, + 1930 Freiburg i. Br.) und seiner Ehefrau Martha Alice geb. Bredt geboren.

Vater Kirschstein war gebürtig in Barmen und im preußischen Justiz- und Verwaltungsdienst tätig. Erst ab 1896 ist er in Koblenz nachweisbar. Schon 1899 wurde Paul Kirschstein als Landrat nach Gummersbach versetzt. Hans Kirschstein hat also nur seine ersten drei Lebensjahre in Koblenz verbracht. Eine besondere Bindung von ihm oder der Familie an Koblenz ist nicht bekannt. Insofern ist bereits die Bezeichnung von Hans Kirschstein als „Koblenzer Jagdflieger“ (Dankesschreiben-Entwurf) zu relativieren.

Den preußischen Orden „Pour le Mérite“ erhielt Hans Kirschstein am 24. Juni 1918 für die hohe Zahl seiner Abschüsse von feindlichen Fliegern. Am 17. Juli 1918 verunglückte er tödlich.

Im Ersten Weltkrieg verloren ca. 1.200 Koblenzer ihr Leben, darunter viele Familienväter. Einen einzelnen Gefallenen aufgrund seiner gewissen Prominenz herauszuheben, erscheint angesichts dieser Zahl als ein unangemessener, anachronistischer Heldenkult. Die Erinnerungskultur muss sich im Gegenteil gerade darum bemühen, dass die vielen „namenlosen“, d. h. nicht-prominenten Toten nicht vergessen werden. Auch wird eine Erinnerungskultur, die sich explizit als Pflege des preußischen Erbes versteht (Dankesschreiben-Entwurf), als zu undifferenziert abgelehnt.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. unterhält 833 Kriegsgräberstätten in 46 Staaten. Die friedensstiftende und völkerverbindende Arbeit des Volksbundes wird von der Stadt Koblenz ausdrücklich anerkannt und sehr geschätzt.

Die Stadt Koblenz richtet gemeinsam mit dem Bezirksverband Koblenz-Trier des Volksbundes jedes Jahr die Gedenkfeier zum Volkstrauertag im November aus, darüber hinaus alle 6 bis 7 Jahre die zentrale Landesfeier. Das Kultur- und Schulverwaltungsamt leistet die organisatorische Vorbereitung, um allen Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft ein würdiges Gedenken zu bereiten. Diese Unterstützung des Volksbundes in Form des Personaleinsatzes und auch des Einsatzes finanzieller Ressourcen wird die Stadt Koblenz selbstverständlich gerne fortsetzen.

### Beschlussempfehlung:

Die Verwaltung empfiehlt dem Antrag der AfD-Ratsfraktion nicht stattzugeben.